



Ausschuss für Stadtklima, Umwelt und Nachhaltigkeit

Entwurf des Leitbilds „SPEYERER MODELL“ der Nachhaltigkeitsstrategie für den Stadt- und Bürgerhospitalwald Speyer



Ziele

Als Waldbesitzerin verfolgt die Stadt Speyer

- ✿ die Weiterentwicklung eines klimastabilen Ökosystems Wald
- ✿ den Aufbau von naturnahen, stufigen und standortgerechten Mischwäldern mit einer hohen natürlichen Resilienz und Baumartenvielfalt
- ✿ den Erhalt und die Förderung der heimischen Biodiversität und der natürlichen Artenvielfalt unter besonderer Beachtung der Anforderungen des Natur- und Umweltschutzes
- ✿ einen aktiven Klimaschutz durch Speicherung von Kohlenstoff im Wald (Vorratsaufbau) und in langlebigen Holzprodukten (Wertholzproduktion)
- ✿ den Schutz der positiven Wirkungen des Waldes, des natürlichen Lebensraums, der Erholungsqualität und des Naturhaushalts, insbesondere des Bodens



Grundsatz 1

Ökosystem Wald

Die Ausrichtung aller forstlichen Aktivitäten auf das Ziel, das **Ökosystem Wald** gesund und widerstandsfähig zu erhalten und weiterzuentwickeln.



Grundsatz 2

Baumartenvielfalt

Den Erhalt bzw. die Erhöhung der **Baumartenvielfalt** durch geeignete Pflegemaßnahmen mittels

- a) Einsatz schonender, auf den Einzelbaum konzentrierter Verfahren mit lenkender Wirkung
- b) Betonung der Naturverjüngung (Pflanzung nur ergänzend, wenn notwendig)
- c) längerer Verjüngungszeiträume und Vorausverjüngung
- d) Zulassen von Sukzessionselementen und Nutzung des natürlichen Potenzials
- e) Nutzung biologischer Automation und natürlicher Prozesse
- f) Konzentration auf standortheimische Baumarten
- g) weiterer klumpenweise Förderung der Stiel-Eiche im Auwald (nur wo strenger Prozessschutz dies nicht verbietet)
- h) örtlich angepasster Ernte von verwertbaren Kalamitätshölzern um auch die Waldentwicklung zu gewährleisten
- i) Holznutzung in Form von Brennholz (ist möglich)
- j) Umgang mit alten Buchenwäldern in Orientierung am sog. Buchen-Moratorium des Staatswaldes in RLP.



Grundsatz 3

Natur- und Umweltschutz

Leistung eines aktiven Beitrags zu **Natur- und Umweltschutz** durch

- a) Integration von Elementen der Natura2000-Bewirtschaftungspläne die über gesetzliche Verpflichtungen hinausgehen
- b) Fortführung des Konzepts zum Umgang mit Biotopbäumen, Altbäumen und Totholz (BAT) und Integration sonstiger Anforderungen des Artenschutzes (u.a. Bundesartenschutzverordnung und Rote Listen)
- c) grundsätzliches Belassen von Kronenresthölzern und Hiebsresten im Bestand für ökologisch wertvolle Strukturen und zur Wahrung der Nährstoffnachhaltigkeit
- d) Anwendung der Fachempfehlung „Insektenvielfalt im Wald“
- e) nach Möglichkeit Zurückdrängung invasiver Neophyten mit vorrangig waldbaulichen Mitteln (Ausdunklung)
- f) Prozessschutz in ausgewiesenen Teilen des Auwaldes; in geeigneten sonstigen Bereichen des Auwaldes analog zum Stadtratsbeschluss vom 11.02.2015 grundsätzlich extensive Pflege mit dem Ziel der Förderung der Artenvielfalt und Biodiversität im Allgemeinen sowie der Stiel-Eiche im Speziellen.



Grundsatz 4

Ressource Holz

Nachhaltiger, waldschonender Umgang mit der **Ressource Holz** und Förderung der Klimaschutzwirkung des Waldes durch langfristig gesteigerte Holzvorräte (außer in Bereichen, in denen der Naturschutz andere Maßnahmen vorsieht wie z.B. „lichte Kiefernwälder“) insbesondere mittels

- a) Reduzierung des Hiebssatzes auf ein Niveau kleiner des Zuwachses
- b) waldbauliche Aktivität, die auf die Produktion langlebiger Holzprodukte ausgerichtet ist
- c) Entnahme von Bäumen aus Gründen der Waldentwicklung, nicht der Holzproduktion
- d) bestmögliche Nutzung geernteter Hölzer entsprechend ihrer Qualität
- e) Bereitstellung von lokalem Brennholz für Speyerer Bürger*innen, wenn dieses bei der Waldpflege oder Verkehrssicherungsmaßnahmen anfällt und nicht anderweitig nutzbar ist. Es sollen keine Hiebe allein wegen der Brennholznutzung stattfinden.



Grundsatz 5

Walderschließung und Bodenschutz

Naturverträgliche Entwicklung der **Walderschließung** und Förderung des **Bodenschutzes** durch

- a) Wegebau, der sich auf bereits vorhandene Wege beschränkt und nur zugelassene Naturmaterialien verwendet
- b) konsequente Pflege der vorhandenen Wege und ggf. Prüfung des Wegenetzes immer unter Gesichtspunkten der Arbeitssicherheit, der Gewährleistung der Rettungskette für im Wald arbeitende Personen, der Bewirtschaftung, des Brand- und Katastrophenschutzes, der Erholungsnutzung und des Wasserrückhalts
- c) keine Befahrung außerhalb der Erschließung, Konzentration der Befahrung ausschließlich auf Erschließungslinien gemäß den Vorgaben des Zertifizierers
- d) grundsätzliche Vermeidung des Einsatzes von Vollerntemaschinen, außer wenn Belange der Arbeitssicherheit oder der Verkehrssicherung kein anderes Arbeitsverfahren zulassen
- e) Verwendung bodenschonender Technik (leichtere Maschinen, Rückepferde, Seilunterstützung) wo möglich.



Grundsatz 6

Wildbestände

Erreichen von an den Lebensraum angepassten **Wildbeständen**, die eine natürliche Waldentwicklung möglichst ohne Schutz von Jungbäumen ermöglichen mittels

- a) eine weiterhin an den Waldentwicklungszielen ausgerichtete Jagd
- b) weiterhin gute und konstruktive Zusammenarbeit mit der Jägerschaft
- c) Gewährleistung der nachhaltigen Bejagbarkeit mittels Offenhaltung von Jagdflächen.



Grundsatz 7

Landschaftsbild und Erholungsqualität

Erhalt des **Landschaftsbildes** und der **Erholungsqualität** durch

- a) geeignete Pflege der Wege und Wanderparkplätze
- b) Pflege und Weiterentwicklung des Angebots an Lehr-, Erlebnis- und der Erholungseinrichtungen
- c) Vorrangflächen für die Erholungsnutzung in den Abteilungen Ameisenberg, Jägerrast und Rinkenbergerweg
- d) Wahrung des typischen Speyerer Waldcharakters und der örtlichen Waldästhetik.



Grundsatz 8

Waldarbeit

Sicherstellung der Qualität der **Waldarbeit** durch

- a) vorrangigen Einsatz von eigenem, qualifiziertem Personal
- b) nachhaltige Personalentwicklung
- c) zertifizierte, nach Möglichkeit regionale Unternehmen, wenn das Arbeitsvolumen die Kapazitäten des eigenen Personals übersteigt oder Spezialaufgaben von diesem nicht durchgeführt werden können
- d) weitere Bewirtschaftung gemäß FSC-Zertifikat
- e) nach Möglichkeit der Verwendung von öffentlichen Fördermitteln zur nachhaltigen, klimagerechten Waldwirtschaft (Klimaangepasstes Waldmanagement).



Grundsatz 9

Kommunikation und Vernetzung

- a) Transparente Kommunikation mit der Bevölkerung
- b) Umweltbildungsangebote in Kooperation mit Rucksackschule, Nachhaltigkeitsmanagement der Stadt und Forstamt (z.B. Waldjugendspiele)
- c) Anlassbezogene Berichte über anstehende und abgeschlossene Forstarbeiten für Bürgerschaft und Politik über die Homepage, die Presse, etc. veröffentlichen.
- d) Informationsangebote vor Ort über QR-Codes
- e) Interne und externe Vernetzung mit umliegenden Waldbesitzenden und Waldakteuren durch staatliche Beförderung im Gemeinschaftsforstamt



VIELEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!



Irmgard Münch-Weinmann
Umweltdezernentin

Dr. Bernd Schwarz
Abteilung Umwelt, Forsten,
Nachhaltigkeit und Klimaschutz



SPEYER

www.speyer.de